

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

LXXXVI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

LXXXVI. Könige. Fortsetzung.

Josaphat, Achab. Der Prophet Elias (Fortsetzung). Krieg mit Benadad.

§. 371.

3. Reg. 22, 45. 4. Reg. 8, 26. 2. Paralip. 18, 1. cp. 22, 1.

Nachdem die bisherigen Könige von Juda und Israel beständig im Kriege gegeneinander gelegen waren, beging Josaphat, der gegenwärtige König in Juda, wahrscheinlich aus übertriebener Liebe zum Frieden, die verhängnißvolle Thorheit, sich gerade im Gegentheil um das Jahr 3220 mit Achab in der Weise zu verschwägern, daß er eine leibliche Schwester desselben mit Namen Athalja seinem Sohne und dereinstigen Nachfolger Joram zur Gemahlin gab, welche demselben, nachdem er bereits mehrere Söhne schon vordem erzeugt hatte, im Jahre 3221 den Ochozias gebar, nach dessen Geburt er keine weiteren Söhne mehr bekam.

Das Jahr 3220, als die muthmaßliche Zeit der Verschwägerung Josaphat's mit dem Hause Achab's, wird dadurch gefunden, daß man ein Jahr mehr als das Lebensalter des Ochozias (4. Reg. 8, 26.) bei seinem Regierungsantritte von dem betreffenden Jahre seines Regierungsantrittes in Abzug bringt.

§. 372.

3. Reg. 20, 1—12.

Der auf diesem Wege im Königreiche Israel befestigte Friede dauerte jedoch nur bis zum Jahre 3226 oder 27, in welchem er durch einen mit großer kriegerischer Uebermacht ausgeführten feindlichen Einfall Benadad's, des Königs von Syrien, unterbrochen wurde. Mit nicht weniger als 32 anderen Königen verbündet, belagerte derselbe Samaria, und kündigte dem Könige Achab unter der einzigen Bedingung eine friedliche Unterwerfung an, daß derselbe eine förmliche Confiscirung seines sämmtlichen Vorrathes an Gold und Silber, sowie die Wegführung seiner schönsten Weiber und liebsten Kinder gutwillig sich werde gefallen lassen. Achab ging diese Bedingung ein, weigerte sich aber standhaft, als Benadad ihm ankündigte, daß er nicht allein den König, sondern auch seine sämmtlichen israelitischen Unterthanen auf die gleiche Weise berauben werde, worauf Benadad ihm drohte, Samaria in einen Schutthaufen zu verwandeln, und zu diesem Ende die Stadt auch alsofort von allen Seiten mit Belagerungswerken einschließen ließ.

Die im Paragraphen angegebene Jahreszahl ergibt sich durch eine auf Vergleichung von 3. Reg. 20, 22. 26. cp. 22, 1. 2. angestellte

Subtractionsrechnung. Achab starb im Jahre 3230 (vergl. S. 382.), in dem nämlichen Jahre, in welchem er mit Josaphat seinen gemeinschaftlichen Angriffsfeldzug gegen Ramoth unternommen hatte. Diesem Kriege ging ein dreijähriger Friede voraus. Es müssen demnach die beiden Invasionen des Königs Benadab in das israelitische Reich entweder 3226 und 27 oder 3227 und 28 stattgefunden haben.

§. 373.

3. Reg. 20, 13 — 21.

In dieser Noth besuchte den König Achab ein Prophet Gottes, der ihm zu einem neuen Beweise von der Wahrheit, daß es nur Einen wahren Gott giebt, die Verheißung gab, daß er noch heute das ganze syrische Heer in seine Gewalt bekommen werde. Diese ihm höchst gelegen kommende günstige Botschaft nahm Achab auch nicht ungläubig auf, sondern erkundigte sich vielmehr näher, durch wessen Hand ihm ein solches Glück in Aussicht stehe? Der Prophet gab ihm an, daß er sich dazu der Trostknechte seiner Landvögte bedienen, und auf weiteres Befragen des Königs, daß dieselben den Angriff machen sollten. Es fand sich ihrer eine Zahl von 232 vor, außer welchen das damals in der Stadt eingeschlossene israelitische Heer nur 7000 Mann im Ganzen betrug. Wirklich machten dieselben um Mittagzeit, während Benadab mit seinen 32 verbündeten Königen in seinem Zelte sich sorglos der Böllerei ergab, einen Ausfall, und die genannten Trostknechte warfen vor sich nieder, wer ihnen in den Weg kam. Dieser anfängliche Erfolg, den die nachfolgenden regelmäßigen israelitischen Truppen vortheilhaft ausbeuteten, brachte in dem feindlichen Lager eine allgemeine Verwirrung hervor, die alsbald in eine unaufhaltbare Flucht ausartete. Benadab selbst mußte ebenfalls wohl oder übel die Flucht ergreifen, und Achab hatte, indem er ihn verfolgte, Gelegenheit, dem syrischen Reiche einen empfindlichen Schlag zu versetzen.

§. 374.

3. Reg. 20, 22 — 30.

Benadab, welcher sich nur mit genauer Noth aus diesem Feldzuge durch die Flucht errettet hatte, schrieb das erlittene Mißgeschick nicht dem augenscheinlichen Schutze Gottes über das israelitische Reich, sondern dem zufälligen Umstande zu, daß die Umgegend von Samaria bergig, folglich der vollen Entwicklung seiner Heeresmacht ungünstig gewesen war. Deswegen überzog er auf den Rath seiner Diener im nächsten Jahre 3227 oder 28 das israelitische Land zum zweiten Male mit einer gleich großen

Heeresmacht wie im vergangenen Jahre, schlug aber diesmal sein Lager bei Aphec in der Ebene Jesreel auf, welchem gegenüber das israelitische Lager nicht größer als zwei kleine Ziegenherden sich ausnahm. Auf's Neue durch prophetische Botschaft des Sieges im voraus vergewissert, lieferten die Israeliten am siebenten Tage eine Schlacht auf freiem Felde, in deren Verlaufe sie an Einem Tage nicht weniger als 120,000 Syrer tödteten, worauf ein Rest von 27,000 Mann, welcher in die Stadt Aphec flüchtete, noch überdies durch das Einstürzen ihrer Mauer zu Grunde ging. Benadab selbst befand sich in einem Hause der Stadt, in dessen Kammer er sich aus Furcht entdeckt zu werden, mit wenigen seiner Knechte heimlich verborgen hielt.

S. 375.

3. Reg. 20, 31—34.

Achab stand, wie wahrscheinlich bereits sein Vater Amri, bei den Syrern im Rufe eines gutmüthigen Menschen. Dieser Umstand gab den Knechten Benadab's den Gedanken ein, sich in dieser äußersten Lebensgefahr an die Gnade des israelitischen Königs zu wenden, und sowohl für sich als für Benadab in demüthigem äußerem Aufzuge um Erhaltung ihres Lebens zu bitten. Diese Bitte fand auch in der That bei Achab Gehör, welcher auf ihr flehentliches Ansinnen den überwundenen König der Syrer, für den Fall er noch am Leben sei, nicht allein seines Lebens, sondern zugleich sogar auch voller Verzeihung und aufrichtiger brüderlicher Freundschaft bereits im Voraus versicherte. Benadab, welcher auf diese erfreuliche Botschaft keinen Augenblick zauderte, aus seinem unheimlichen Verstecke dem israelitischen Könige herzhaft entgegenzugehen, und von demselben beim ersten Anblick ganz freundschaftlich auf seinen eigenen königlichen Wagen, um neben ihm Platz zu nehmen, gehoben wurde, versäumte die günstige Gelegenheit nicht, allsogleich mit seinem allzu großmüthigen Gegner einen unter den Umständen noch möglichst vorthellhaften Frieden zu schließen. Er versprach ihm, die von seinem Vater dem Könige Amri abgenommenen Städte wieder herauszugeben, und außer einem beständigen Friedensbündnisse gewisse Handelsgerechtigkeiten in der syrischen Hauptstadt Damascus, welche bereits Amri den Syrern ebenfalls in Samaria zustanden hatte, fortan freiwillig einzuräumen. Mit diesem wohlfeilen Bündnisse langte er nach genommenem Abschiede glücklich von Achab's Nähe wieder in seiner Heimath an.

§. 376.

3. Reg. 20, 35 — 42.

Nachdem Benadab sich von Achab auf den Heimweg begeben, befahl ein in der Nähe der Straße, auf welcher Achab seinen Rückweg nach Samaria einschlug, befindlicher Prophetenschüler einem seiner Gefährten im Namen des wahren Gottes, ihn mit irgend einer Waffe zu verwunden, und als derselbe sich weigerte, kündigte er ihm als Prophezeiung an, daß er, weil er dem Willen Gottes widerstrebt, zur Strafe dafür binnen wenigen Augenblicken, sobald er sich von ihm entfernt haben würde, selber von einem Löwen würde zerrissen werden; was auch wirklich geschah. Nachdem ein Anderer, den er darum gebeten, ihm den verlangten Dienst erwiesen, und er sich noch überdies durch Aufstreuung von Staub auf sein Angesicht unkenntlich gemacht, rief er den vorbeifahrenden König um Mitleid an, ihm von einer übernommenen Bürgschaft glücklich abzuhelfen, indem er einen seiner Obhut anvertrauten syrischen Gefangenen, für dessen Bewachung er sich unter Verpfändung seines eigenen Lebens mit einem Talent an Silber verbürgt habe, aus Unachtsamkeit habe entwischen lassen. Achab antwortete ihm, daß er sich in dieser Sache so gut wie er könne nur selber helfen solle. Auf diese Antwort wischte der Prophet den Staub aus seinem Antlitz, und gab sich als solcher dem Könige zu erkennen mit der im Namen Gottes ihm eröffneten Botschaft, daß weil er einen Mann des Todes und Feind des israelitischen Volkes unbefragt aus der Hand gelassen, sowohl er selbst als das ganze Volk für die demselben zugebachte Strafe die Bürgschaft zu leisten haben würde; eine Ankündigung, welche, ohne zwar gegen den Ueberbringer derselben einer Gewaltthätigkeit sich schuldig zu machen, doch den Stolz des Königs auf die empfindlichste Weise beleidigte.

LXXXVII. Könige. Fortsetzung.

Josaphat. Achab. Prophet Elias. (Fortsetzung.) Naboth's Weinberg.

§. 377.

3. Reg. 21, 1 — 4.

Um diese Zeit ereignete es sich, daß Achab, welcher in der Nähe der Stadt Jezreel einen schönen Landsitz besaß, den Wunsch empfand, einen dem Israeliten Naboth gehörigen anstoßenden Weinberg als Eigenthum zu erwerben, indem er ihn als Nutzgarten für den Zweck eines desto bequemeren